

Scholand, Hildegard

Untersuchungen zur Verbreitung bildungspolitischer Innovationen durch Massenmedien

Scheuerl, Hans [Hrsg.]: Erziehungswissenschaft. Bildungspolitik. Schulreform. Bericht über den Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 12. - 15. April 1970 in der Kongresshalle in Berlin. Weinheim ; Berlin ; Basel : Beltz 1971, S. 281-287. - (Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft; 9)



Quellenangabe/ Citation:

Scholand, Hildegard: Untersuchungen zur Verbreitung bildungspolitischer Innovationen durch Massenmedien - In: Scheuerl, Hans [Hrsg.]: Erziehungswissenschaft. Bildungspolitik. Schulreform. Bericht über den Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 12. - 15. April 1970 in der Kongresshalle in Berlin. Weinheim ; Berlin ; Basel : Beltz 1971, S. 281-287 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-233029 - DOI: 10.25656/01:23302

<http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-233029>

<http://dx.doi.org/10.25656/01:23302>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der

Leibniz-Gemeinschaft

Zeitschrift für Pädagogik

9. Beiheft

Zeitschrift für Pädagogik

9. Beiheft

Erziehungswissenschaft
Bildungspolitik
Schulreform

Bericht über den Kongreß der
Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft
vom 12. — 15. April 1970 in der Kongreßhalle in Berlin

Im Auftrag des Vorstands
herausgegeben
von Hans Scheuerl
unter Mitarbeit von Michael Löffelholz

Verlag Julius Beltz · Weinheim · Berlin · Basel

Anschrift des geschäftsführenden Herausgebers: Prof. Dr. Andreas Flitner, 74 Tübingen, Im Rotbad 43.

Anschrift der Schriftleitung: Prof. Dr. Wolfgang Scheibe, 8 München 90, Schönstr. 72 b.

Anschriften der anderen Herausgeber: Prof. Dr. Otto Friedrich Bollnow, 74 Tübingen, Waldeckstr. 27; Prof. Dr. Wolfgang Brezinka, 775 Konstanz, Jakobstr. 45; Prof. Dr. Josef Dolch, 66 Saarbrücken 3, Hellwigstr. 19; Prof. Dr. Carl-Ludwig Furck, 1 Berlin 38, An der Rehwiese 24; Prof. Dr. Georg Geißler, 2 Hamburg 62, Kiwittsmoor 55; Prof. Dr. Wolfgang Klafki, 355 Marburg, Rollwiesenweg 36; Prof. Dr. Martinus Langeveld, Prins Hendriklaan 6, Bilthoven/Holland; Prof. Dr. Ernst Lichtenstein, 44 Münster/Westfalen, von Esmarch-Str. 91; Prof. Dr. Peter Martin Roeder, 2 Hamburg 66, Parkberg 24; Prof. Dr. Hans Scheuerl, 2 Hamburg 55, Bockhorst 46.

Anschriften der Autoren dieses Heftes: Prof. Dr. Heinz Bach, 65 Mainz-Bretzenheim, Am Eselsweg 33; Dr. Hans-Dieter Haller, 775 Konstanz, Universität, Fachbereich Erziehungswissenschaft; Dr. Alfred Hardenacke, 53 Bonn, Bundeswirtschaftsministerium; Dr. Gotthilf Gerhard Hiller, 7031 Holzgerlingen, Gartenstr. 23; Prof. Dr. Torsten Husén, Armfeltsgatan 10', Stockholm NO, Schweden; Studienprofessor Dr. Manfred Hüttner, 46 Dortmund-Lottringhausen, Aufenangerstr. 15; Päd. Assist. Michael Jagenlauf, 463 Bochum-Querenburg, Inst. für Päd., Buscheyst. ; Prof. Dr. Joachim Knoll, 463 Bochum-Querenburg, Buscheyst. 1 A; Prof. Dr. Wolfgang Lempert, 1 Berlin 31, Blissestr. 2-6; Dr. Ingrid Lisop, 6369 Harheim, Weingärten 50; Staatssekretär Prof. Dr. Hermann Lübke, 463 Bochum-Weitmar, Am Buchenhain 2 a; Prof. Dr. Hans-Joachim Martikke, 741 Reutlingen, Gartenstr. 15; Prof. Dr. Wolfgang Mitter, 314 Lüneburg, Johannisstr. 40; Prof. Dr. Saul B. Robinsohn, 1 Berlin 33, Käuzchensteig 7; Dr. Hans-G. Rolff, 1 Berlin 42, Musselstr. 22; Prof. Dr. Heinrich Roth, 34 Göttingen-Nikolausberg, Rautenbreite 3; Dr. Gerlind Rurik, 433 Mülheim/Ruhr, Bussardweg 22; Prof. Dr. Hans Scheuerl, 2 Hamburg 55, Bockhorst 46; Prof. Dr. Klaus Schleicher, 2 Hamburg 73, Kopernikusstr. 40; Päd. Assist. Hildegard Scholand, 463 Bochum-Querenburg, Inst. für Päd., Buscheyst.

Anschriften der Berichterstatter: Päd. Assist. Monika Broschart, 2 Hamburg 13, Von-Melle-Park 8; Dr. Karl Frey, CH 1700 Fribourg, Pérolles 6/III; Stud. phil. Hans-Joachim Göthel, 6453 Seligenstadt, Kettelerstr. 50; Päd. Assist. Dittfried Krause-Vilmar, 355 Marburg, Krummbogen 28, Block B; Päd. Assist. Michael Löffelholz, 2057 Wentorf, Reinbeker Weg 4; Päd. Assist. Hans-Peter Schäfer, 463 Bochum-Querenburg, Inst. f. Päd., Buscheyst.

Inhalt

Einführung	(HANS SCHEUERL)	9
Kongreßprogramm	11
Eröffnung und Begrüßung	15
HEINRICH ROTH	Erziehungswissenschaft — Schulreform — Bildungspolitik	17
TORSTEN HUSÉN	Innovationsforschung und Bildungsreform . Bericht über eine Zwischendiskussion (HANS SCHEUERL)	33 45
ARBEITSGRUPPE 1:		
	Primarstufe (Vorschule, Grundschule und För- derstufe) — Zur Genese, Durchführung und Kontrolle der Entscheidungsprozesse bei der Curriculum-Entwicklung Leitung: ILSE LICHTENSTEIN-ROTHER	47
WOLFGANG MITTER	Tendenzen der Primarstufenreform in den USA, England und der UdSSR mit besonderer Berücksichtigung der Entscheidungsprozesse bei der Curriculum-Entwicklung	49
GOTTHILF GERHARD HILLER	Symbolische Formen im Curriculum der Grund- schule	61
HANS-DIETER HALLER	Die Situation der Lehrplanentwicklung im Be- reich der Elementarerziehung	85
GERLIND RURIK	Möglichkeiten zur Steuerung von Lernprozes- sen im Vorschulalter Diskussionsbericht (MONIKA BROSCART) Zusammenfassung für das Podium (KARL FREY)	99 119 121
ARBEITSGRUPPE 2:		
	Das Verhältnis von Erziehungswissenschaft und Politik im Prozeß der Bildungsreform — am Beispiel der Gesamtschule Leitung: WOLFGANG KLAFKI	123
HANS-G. ROLFF	Perspektiven einer projektorientierten und kooperativen Gesamtschulplanung Diskussionsbericht (DIETFRIED KRAUSE-VILMAR)	125 141

ARBEITSGRUPPE 3:

	Schulabschlüsse, Berufsausbildung und Berechtigungswesen	
	Leitung: JOACHIM MÜNCH	
	Vorbereitung: JOACHIM PEEGE	147
ALFRED HARDENACKE	Das Berufsbildungsgesetz — bildungspolitische Erfordernisse und gesellschaftspolitische Ansprüche	149
WOLFGANG LEMPERT	Erziehungswissenschaft und Verbandsinteressen als gestaltende Faktoren des westdeutschen Lehrlingswesens	163
MANFRED HÜTTNER	Die Abgrenzung zum beruflichen Schulwesen — ein Grundproblem der Didaktik der Wirtschafts- und Arbeitslehre in der Hauptschule .	179
INGRID LISOP	Die Abgrenzung zum allgemeinbildenden Schulwesen — ein Grundproblem der Didaktik der beruflichen Schulen	193
HEINZ BACH	Berufsbildung und Berufsbewährung lernbehinderter Jugendlicher	201
HANS-JOACHIM MARTIKKE	Erfordernisse der sozialen und beruflichen Eingliederung von psychodynamisch behinderten Jugendlichen	205
	Diskussionsbericht (HANS-JOACHIM GÖTHEL)	215

ARBEITSGRUPPE 4:

	Schulreform und pädagogische Öffentlichkeit	
	Leitung: OSKAR ANWEILER	
	Vorbereitung: OSKAR ANWEILER, HANS-PETER SCHÄFER, HILDEGARD SCHOLAND .	219
SAUL B. ROBINSON	Thesen zum Thema: Bildungspolitik und Öffentlichkeit	221
	Diskussionsbericht (MICHAEL JAGENLAUF, HANS-PETER SCHÄFER, HILDEGARD SCHOLAND)	225
KLAUS SCHLEICHER	Die Funktion der Eltern in der pädagogischen Öffentlichkeit — ein Vergleich englischer, amerikanischer und deutscher Traditionen wie Aufgaben	227
	Diskussionsbericht (MICHAEL JAGENLAUF, HANS-PETER SCHÄFER, HILDEGARD SCHOLAND)	251

JOACHIM KNOLL	Der Beitrag der Kommunikationsforschung zur Erkenntnis pädagogischer Reformprozesse . .	253
	Diskussionsbericht (MICHAEL JAGENLAUF, HANS-PETER SCHÄFER, HILDEGARD SCHOLAND)	279
HILDEGARD SCHOLAND	Untersuchungen zur Verbreitung bildungspolitischer Innovationen in Massenmedien . . .	281
MICHAEL JAGENLAUF	Die Durchführung des Schulentwicklungsplans I in einer Gemeinde in Baden-Württemberg	289
	Diskussionsbericht (MICHAEL JAGENLAUF, HANS-PETER SCHÄFER, HILDEGARD SCHOLAND)	295
ABSCHLUSSPLENUM:		
HERMANN LÜBBE	Politik und Wissenschaft	297
	Podiums- und Plenardiskussion Leitung HELLMUT BECKER	
	Bericht (MICHAEL LÖFFELHOLZ)	307

Untersuchungen zur Verbreitung bildungspolitischer Innovationen durch Massenmedien

Als Bezugsrahmen für die folgenden Ausführungen wird die Lasswell'sche Formel zur Umschreibung von Kommunikationsabläufen gewählt: „Who says what in which channel to whom with what effect?“¹⁾, wobei hier nur auf das „what“ und den ihm analogen Forschungsbereich eingegangen wird – es geht also um die Informationen, die zwischen Kommunikator und Rezipient transmittiert werden, und zwar mittels symbolkonservierender technischer Vermittlungskanäle, der sogenannten Massenmedien. Wir beschränken uns somit auf die Inhalte der intermedialen, indirekten Kommunikation, die sich durch Universalität und Aktualität auszeichnen und zudem das Kriterium der kategorialen Publizität erfüllen: sie sind theoretisch für eine unbegrenzte Zahl von Empfängern zugänglich, sofern gewisse Vorleistungen erbracht werden²⁾, sie sind nicht an bestimmte Individuen, sondern an ein anonymes Publikum gerichtet.

Selbstverständlich müßten für die einzelnen Medien Differenzierungen geliefert werden; hingewiesen sei nur auf den unterschiedlichen Konsum und auf das unterschiedliche Image verschiedener Medien bei verschiedenen Rezipientengruppen³⁾. Erinnert sei schließlich an den Umstand, daß die Informationsübertragung durch Massenmedien besonderen Störfaktoren ausgesetzt ist – vom simplen Druckfehler bis zu sprachlichen Mehrdeutigkeiten, bedingt etwa durch zu hohen Abstraktionsgrad oder zu geringe Redundanz. Verfehlte Aussagen lassen sich angesichts der möglichen Inkongruenz der Zeichensysteme von Sender und Empfänger kaum vermeiden, zumal Korrekturmöglichkeiten und direkte Rückfragen durch die Kompliziertheit des Apparates und die räumlich-zeitliche Distanz des Publikums erschwert sind⁴⁾. Ferner ist der Aufnahme einer Information in die Massenkommunikation in der Regel ein mehr oder weniger verzweigter Kommunikationsprozeß vorausgegangen⁵⁾ – mit anderen Worten: der Weg vom ursprünglichen Ort des Geschehens bis zum Publikum der Massenmedien ist oft recht lang, was Vergrößerung, Verzerrung oder Verlust von Informationen zur Folge haben kann.

Nun stellt sich gegenüber pauschalen Behauptungen wie „Die Presse verzerrt bildungspolitische Nachrichten“ oder „Die Öffentlichkeit nimmt wachsenden Anteil an bildungspolitischen Fragen“ berechtigtes Mißtrauen ein – verlangt wird statt subjektiver Eindrücke, die sich einer Verifizierung bzw. Falsifizierung weitgehend entziehen, vielmehr ein differenziertes Urteil, das den Beweis seiner Zuverlässigkeit nicht schuldig bleibt. Grenzen wir die Fragestellung vorsichtiger daraufhin ein, welches Angebot an Informationen⁶⁾ aus dem bildungspolitischen Sektor an eine unstrukturierte Öffentlichkeit vermittelt wird, so bietet sich zur Diagnostizierung dieses Angebots⁷⁾ ein Verfahren an, das in der angloamerikanischen Literatur als

content analysis, in einschlägigen deutschsprachigen Handbüchern alternierend unter den Stichwörtern Inhalts-, Aussagen-, Struktur- und Bedeutungsanalyse verzeichnet wird⁸⁾).

Die Aussagen oder der Inhalt stehen mit den übrigen Variablenkomplexen des Kommunikationsvorgangs in interdependenter Beziehung⁹⁾; ihre Analyse müßte daher auch über den Kommunikator und den Rezipienten, schließlich über das sozio-kulturelle Umfeld dieser Faktoren Aufschlüsse ermöglichen – vorausgesetzt, der Kommunikationsinhalt ist ein „common meeting ground for the communicator, the audience and the analyst“¹⁰⁾. Natürlich sind bei derartigen Vorhaben die aus der Medienanalyse und Rezipientenforschung gewonnenen Daten ergänzend heranzuziehen.

Nächstliegendes Ziel einer inhaltsanalytischen Arbeit ist es, eine objektive Beschreibung von Kommunikationsinhalten zu ermöglichen, die über zufällige Impressionen hinausgelangt. So könnte es den Analytiker vielleicht interessieren, über die Resonanz einer Empfehlung des Bildungsrates in der Tagespresse valide Informationen zu gewinnen, wobei die Aspekte des Umfangs, der Placierung und Form, der Auswahl, Hervorhebung oder Auslassung einzelner Informationen, der Bewertung, der Argumente oder der Verständlichkeit leitend sein mögen. Berücksichtigen ließe sich auch die Richtigkeit der Darstellung; im Zentrum steht aber nicht die Ermittlung der wirklichen Tatbestände, sondern der davon entwickelten und verbreiteten Bilder. Verfolgt wird also die Absicht, „Aussagen über Aussagen zu formulieren, die die analysierten Aussagen für bestimmte Zwecke kennzeichnen oder vertreten sollen“¹¹⁾.

Die gängigen Umschreibungen inhaltsanalytischer Methoden zeigen durchaus gewisse Widersprüche, die vor allem die Schlußqualitäten betreffen. Von BERELSON stammt die klassische Definition: „Content analysis is a research technique for the objective, systematic, and quantitative description of the manifest content of communication“¹²⁾. Dagegen stellt RENÉ KÖNIG fest: „Es liegt auf der Hand, daß mit den Methoden der Inhaltsanalyse nicht nur Auskunft gewonnen wird über die manifesten, sondern auch über die latenten Inhalte“¹³⁾. Mit diesen Zitaten ist an einen Methodenstreit gerührt, der für einen gewissen Zeitraum die Weiterentwicklung des Forschungsinstrumentes blockierte. Frühe methodologische Ansätze verwiesen die Ermittlung von Latenzen in das Feld der Spekulation, was gerade den Kriterien der Objektivität und Systematik zuwiderlief. Der Einwand war bei dem damaligen Entwicklungsstand durchaus gerechtfertigt; andererseits erschien die Beschränkung auf den manifesten Inhalt und seine Form höchst unbefriedigend. Inzwischen liegen Möglichkeiten zur quantifizierenden Erfassung auch der latenten Inhalte vor¹⁴⁾. Eine wichtige Rolle bei der Konzipierung derartiger Verfahren spielen Psycholinguistik, Semantik und Sprachstatistik, mit deren Hilfe das Kategoriensystem der Analyse verfeinert werden kann, während sich die ältere Inhaltsanalyse zumeist mit einem groben Raster begnügte. Die sogenannten Mikroanalysen ziehen kleinste Elemente des Zeichensystems heran; besondere Bedeutung haben dabei u. a. die auf den sozialen Kontext einer Aussage hinweisenden Schlüsselwörter, deren Latenzen sich mit Hilfe von Assoziationstests ermitteln lassen¹⁵⁾.

Übereinstimmend sind allen Begriffsbestimmungen gewisse Kennzeichen inhaltsanalytischer Methoden zu entnehmen: die der Systematik, Quantifizierung und Objektivität. Letztere ist primär als Postulat zu verstehen, subjektive Willkür zu vermeiden — die Entwicklung der Methode resultierte nicht zuletzt aus der Skepsis gegenüber einer deutenden Behandlung von Aussagen, die durch die selektierenden und akzentuierenden Effekte von Prädispositionen des Interpreten beeinflusst ist. Die Kodierung des Materials, die Klassifizierung der Aussagen nach einem bestimmten Kategoriensystem hat also einer intersubjektiven Nachprüfung standzuhalten. Zweifellos ist die Präzisierung und Objektivierung der aufzustellenden Kategorien abhängig von der Subtilität der jeweiligen Fragestellung einer Untersuchung.

Am deutlichsten hebt sich die Technik der Inhaltsanalyse vom gewöhnlichen Rezipieren und Interpretieren ab durch das Quantifizieren des Kommunikationsinhalts: das Messen des Anteils und Umfangs einzelner Elemente eines Textes geht über kritisches Lesen hinaus¹⁶⁾. Die Ermittlung numerischer Werte schafft die Grundlage für statistische Manipulationen, so daß sich Verteilungen, Häufigkeiten, Ausdehnungen, Korrelationen exakt angeben lassen.

Gehen wir — ohne die dabei entstehenden Fragen näher zu tangieren, sondern lediglich mit dem Verweis auf entsprechende Forschungsarbeiten¹⁷⁾ — von der Überzeugung aus, daß den Massenmedien in einem sozialen System die Funktion der Aufklärung einer unstrukturierten Öffentlichkeit zukommt¹⁸⁾, daß sie Bedürfnisse und Interessen des Gesamtsystems zu artikulieren und gleichzeitig durch Diffusion der Entscheidungen des politischen Systems Kritik, Kontrolle oder Unterstützung zu ermöglichen hätten¹⁹⁾, gehen wir andererseits von der lapidaren Feststellung aus, daß Bildung und Erziehung ein gesamtgesellschaftliches Problem darstellen, so liegt der Appell zur Fixierung der Rolle der Massenmedien im Bereich der Bildungspolitik auf der Hand. In diesem Zusammenhang stünde beispielsweise die Frage zur Überprüfung an, ob seitens der Massenmedien aufgrund eines schichtenspezifischen Sprachniveaus Aufmerksamkeit für bildungspolitische Belange nur bei jenen Gruppen erregt wird, die ohnehin schon über einen Informationsvorsprung verfügen, während solche, denen die Massenmedien als ausschließliche Quelle bildungspolitischer Informationen zur Verfügung stehen, durch fehlende Verstehbarkeit²⁰⁾ der Aussagen nicht in den Kommunikationszirkel einbezogen werden. Die Resultate einer inhaltsanalytischen Studie über die Darstellung von Bildungspolitik in den Massenmedien mögen zu weiteren Hypothesen ermuntern, etwa in bezug auf ausgeprägten oder mangelnden bildungspolitischen Sachverstand auf Kommunikatorseite oder hinsichtlich der Einschaltung der Massenmedien erst am Endpunkt von Entscheidungsprozessen.

Bei Durchsicht von Bibliographien inhaltsanalytischer Arbeiten²¹⁾ ergibt sich, daß die Verbreitung von Informationen über das Erziehungswesen, die Wissenschafts- und Bildungspolitik durch die Massenmedien bisher so gut wie gar nicht inhaltsanalytisch angegangen wurde: unter den 1200 bei BARCUS verzeichneten Studien findet sich nur ein knappes Dutzend²²⁾, das sich dem genannten Bereich widmet. Etwas günstiger gestaltet sich das Bild für solche Untersuchungen, die

Kommunikationsinhalte unter pädagogisch-psychologischen Fragestellungen analysieren, die sich z. B. mit Leitbildern und Stereotypen in Illustrierten oder Agresionen in Spielfilmen auseinandersetzen. Abgesehen davon liegen Veröffentlichungen vor, die pädagogisch relevante Aussagen außerhalb der Massenmedien behandeln, soweit sie sich in Schulbüchern, Konferenzprotokollen, Schülerreden und -aufsätzen oder Schulzeitungen niederschlagen²³⁾. In Gesamtanalysen von Publikationsorganen²⁴⁾ läßt sich das Feld der Bildungspolitik im Nachvollzug zumeist überhaupt nicht ermitteln: eine entsprechende Kategorie fehlt — es bleibt offen, ob die bildungspolitisch relevanten Aussagen unter den Rubriken Politik, Kultur oder Lokales subsumiert wurden.

Die Arbeitsgemeinschaft für Publizistik und Kommunikation der Ruhr-Universität Bochum führte 1965 zunächst eine Voruntersuchung durch, um Kategorien der Analyse bildungspolitischer Innovationen in der Presse zu entwickeln und zu testen. Festgehalten wurden u. a. folgende Merkmale der Items: Agenturmeldung, Korrespondentenbericht, Kommentar, Leitartikel, Glosse, Referat, Interview. An thematischen Kategorien wurden etwa unter dem Oberbegriff „Schulreform und neue Unterrichtsverfahren aufgestellt: Schulreform allgemein — Schulfernsehen und programmierter Unterricht — politische Bildung — Schulausstattung und Schulbau — einzelne Schulversuche. Ausgehend von den Erfahrungen dieser Vorstudie²⁵⁾ wurde eine Untersuchung „Kulturpolitik und Presse“ in Angriff genommen²⁶⁾, und zwar vorrangig als Themenanalyse, d. h. unter Verzicht auf mikroanalytische Verfahren. Als Untersuchungsmaterial diente eine Auswahl von überregionalen und regionalen Tageszeitungen, von Wochenzeitungen, Illustrierten, Jugendzeitschriften und Kirchenblättern. Zur Diskussion standen während des Untersuchungszeitraums — Herbst 1966 — z. B. folgende Themenbereiche: Schulreform (Gemeinschaftsschule, Schuljahrsumstellung und Kurzschuljahre, Hauptschule), Hochschulreform (Empfehlungen des Wissenschaftsrates), Reform der Berufsausbildung, Wissenschaftsförderung.

Unter Zugrundelegung der Hypothese, daß sich in der Presse eine Einengung der bildungspolitisch aktiven Instanzen auf den Staat und seine Organe abzeichnet, wurde ein Katalog der möglicherweise agierenden oder betroffenen Instanzen entworfen, der außer den staatlichen Ebenen die Parteien, Gewerkschaften, Kirchen, die Wirtschaft, freie Verbände und Einzelpersonen und auch die Massenmedien selbst umfaßt. Diesen kommt außer der Funktion der Registrierung, Verarbeitung und Darbietung von Fremdaktivitäten auch Eigenaktivität zu, die den rein publizistischen Rahmen sprengt²⁷⁾.

Das Raster, das über die Artikel gelegt wurde, schließt außer Instanz und Themenbereich auch den Anlaß ein, den konkreten Anstoß für eine publizistische Aussage in Form eines Ereignisses oder Sachverhaltes. Von Beiträgen mit sach- oder ereignisbezogenem Anlaß sind solche zu trennen, die auf einer publizistischen Aktion beruhen, indem sie sich z. B. auf eine latente Diskussion einlassen oder Anstoß für bildungspolitische Aktivitäten sein wollen. Die Ermittlung der Anlässe ermöglicht ferner eine Gliederung der untersuchten Aussagen, die verdeutlicht,

welche Anteile auf den Abschluß oder die Planung von Aktionen, auf Finanzfragen oder Personalveränderungen – um nur eine Auswahl zu nennen – entfallen.

Die weitgefaßten Themenbereiche wie Vorschulerziehung oder Erwachsenenbildung wurden vor der Untersuchungen nicht weiter nach Einzelthemen aufgegliedert, sondern diese wurden einzeln verschlüsselt. Dadurch ist einerseits eine Kontrolle der Zuordnung möglich, andererseits bleiben so, ausgehend vom tatsächlich vorgefundenen Informationsangebot, verschiedene Zusammenfassungen offen sowie exakte Aufspaltungen der Hauptthemen. Identische Einzelthemen sind im übrigen keineswegs durchgängig mit dem gleichen Anlaß oder den gleichen Instanzen verknüpft.

Die in einem Artikel auftretenden bildungspolitischen Begriffe wie Eigennamen von Personen, Verbänden und Institutionen und termini technici wurden ebenfalls codiert und können zu Themen, Instanzen und Anlässen in Beziehung gesetzt werden. Aus den Begriffslisten läßt sich die Häufigkeit von Fremdwörtern ablesen, ferner der Anteil von Metaphern, Wortneubildungen oder Wortspielen. Die zuletzt genannten Kategorien zeichnen sich jedoch durch Seltenheitscharakter aus: von fast 6 000 aufgenommenen Begriffen entfallen darauf knapp 40, die zudem alle nur die Frequenz von $f = 1$ haben (Beispiele: Strudel der Ausbildungssucht, Finsternis des ländlichen Bildungswesens, Bildungsklima).

Zur Berechnung des Stellenwerts bildungspolitischer Informationen innerhalb des gesamten Informationsangebotes der untersuchten Publikationen mußten diese zunächst vollständig vermessen werden. Als Vergleichsgrößen dienten die Zahl der Artikel, die Ausdehnung nach Sätzen, Zeilen und Quadratzentimetern. Die bildungspolitischen Aussagen wurden letztlich hinsichtlich ihrer Placierung, Spartenzugehörigkeit, Quelle und Darbietungsform eingeordnet.

Von den bisher vorliegenden Resultaten der beschriebenen Inhaltsanalyse sollen abschließend einige herausgegriffen werden. Zunächst fällt der außerordentlich geringe Anteil bildungspolitischer Informationen am Gesamt der Publikationen auf; allerdings ergeben sich graduelle Differenzen entsprechend der Gattung der Presseerzeugnisse. Sodann zeigt sich für die regionalen Tageszeitungen, daß Beiträge mit bildungspolitischem Inhalt fast ausschließlich von Nachrichtenagenturen bezogen werden, das trifft jedoch nicht auf den lokalen Bereich zu. Für die gleiche Zeitungsgruppe und ebenfalls unter Ausklammerung des Lokalteils bestätigt sich ferner die Hypothese, daß überwiegend von bildungspolitischen Maßnahmen staatlicherseits berichtet wird.

Für die untersuchte Tagespresse gilt allgemein, daß sich die Berichterstattung über bildungspolitische Sachverhalte und Tatbestände im großen und ganzen auf Kurzmeldungen konzentriert, die relativ selten auf der ersten Seite erscheinen und nur in Ausnahmefällen durch Kommentare, Interviews oder ausführliche Analysen ergänzt werden. Die Kurzmeldungen sind im Nachrichten-Stil gehalten, der sich auszeichnet durch eine Reduzierung auf Beantwortung der Fragen „wer-wo-was-wann“. Verwendete Namen von Institutionen und Bezeichnungen von Phänomenen werden dabei als bekannt vorausgesetzt und erfahren keine nähere Erläuterung

(Beispiel: „Kultusminister HOLTHOFF nimmt an der Sitzung der Kultusministerkonferenz in X teil. Die Konferenz befaßt sich mit Problemen des Kurzschuljahres.“) Die Informationen erfolgen in der Hauptsache punktuell, nicht kontinuierlich — sie werden nur bei konkreten Anlässen — Gründungen, Auflösungen oder Personalveränderungen bildungspolitischer Institutionen — publiziert, was dann eine Häufung der Fachbegriffe mit sich bringt und möglicherweise zu einem Bekanntheitserlebnis führt, ohne daß die Begriffe verstanden und verortet werden können. Die Aussagen informieren also in erster Linie über das „was ist“ und klammern die Frage nach dem „wie es wurde“ weitgehend aus. Damit entfällt gleichermaßen die Verbreitung von Stimuli, Motivationen oder Argumenten für Protest oder Zustimmung seitens der Rezipienten — und eventuell die erfolgreiche Diffusionen von Innovationen als Voraussetzung umfassender Partizipation.

Anmerkungen

- 1 LASSWELL, HAROLD D.: The structure and function of communication in society. In: The communication of ideas. Hrsg. v. L. BRYSON. New York 1948, S. 37.
- 2 Vergl. dazu STURM, HERTHA: Masse-Bildung-Kommunikation. Stuttgart 1968, S. 16 ff. und MALETZKE, GERHARD: Psychologie der Massenkommunikation. Hamburg 1963, S. 171 ff.
- 3 Vergl. Fernsehen im Leben der Erwachsenen. Hrsg. v. HANS-BREDOW-INSTITUT. Hamburg 1968, S. 143 ff. und KNOLL, JOACHIM H., GEORG WODRASCHKE und JÜRGEN HÜTHER: Jugend und Kulturpolitik. Neuwied 1970, S. 177 ff.
- 4 Vergl. REIMANN, HORST: Kommunikations-Systeme. Tübingen 1968, S. 83 ff.
- 5 Vergl. KNOLL, JOACHIM H.: Der Beitrag der Kommunikationswissenschaft zur Erkenntnis pädagogischer Reformprozesse, in der gleichen Nummer dieser Zeitschrift.
- 6 Zum Begriff der Information: „In gewissem Sinn ist jede Information eine Neuigkeit. ... Innovation soll deshalb eine Information heißen, die sich von allen vorhandenen Informationen unterscheidet“ (REIMANN S. 102 f.). Vgl. auch PRAKKE, HENK: Kommunikation der Gesellschaft. Münster 1968, S. 157.
- 7 Die Inhaltsanalyse wird keineswegs nur auf Aussagen der Massenkommunikation angewandt. Vgl. dazu u. a.: The general Inquirer. Hrsg. v. PHILIP J. STONE u. a. Cambridge, Mass. 1966.
- 8 Vgl. WERSIG, GERNOT: Inhaltsanalyse. Berlin 1968, S. 11 f.
- 9 Vgl. PRAKKE S. 111: „Die Aussage ist das Produkt aus Intention und Erwartung von Kommunikator und Rezipient“.
- 10 BERELSON: S. 18.
- 11 WERSIG: S. 14.
- 12 BERELSON: S. 18.
- 13 KÖNIG, RENÉ: Massenkommunikation. In: Soziologie. Hrsg. v. R. KÖNIG: Frankfurt 1958, S. 175.
- 14 Dazu: Trends in Content Analysis. Hrsg. v. ITHIEL DE SOLA POOL. Urbana, Ill. 1959 und BESSLER, HANSJÖRG: Aussagenanalyse. Bielefeld 1970. — MALETZKE unterscheidet entsprechend zwischen „reiner“ und „erweiterter“ Aussagenanalyse (S. 58 ff.).
- 15 Intensitäts-, Kontingenz- und Evaluative Assertion Analysen.
- 16 Vgl. BERELSON: S. 17.
- 17 Z. B. People, Society and Mass Communication. Hrsg. v. L. A. DEXTER und D. M. WHITE. Glencoe, Ill. 1964.
- 18 Hingewiesen sei auf den umstrittenen Passus über die „öffentliche Aufgabe“ der Presse in den Landespressegesetzen der Bundesrepublik.
- 19 Vgl. REIMANN: S. 74 ff.

- 20 TAYLOR, W. L.: Cloze Procedure: A new tool for measuring readability. In: Journalism Quarterly 30 (1953), S. 415—433.
- 21 Z. B. BARCUS, FRANCIS EARLE: Communications Content: Analysis of the Research, 1900—1958. Urbana, Ill. 1959; ferner WERSIG a. a. O.
- 22 S. die Auswahl-Bibliographie zu diesem Beitrag.
- 23 S. dazu BARCUS: a. a. O.
- 24 Vgl. z. B. PRESSEL, ALFRED: Der „Rheinische Merkur“ und „Die Zeit“. Berlin 1968, auch: KOCH, M. u. B. BREDERECK: Systematische Inhaltsanalyse großer deutscher illustrierter Zeitschriften. München 1965.
- 25 Eine qualitative Auswertung dieser Vorstudie legte JOACHIM H. KNOLL vor: Bildungs- und Kulturpolitik in deutschen Tageszeitungen. In: Bildung und Erziehung 19 (1966), S. 248—259.
- 26 Zum Verständnis von Anlage und Durchführung dieser Inhaltsanalyse ist ein Hinweis auf die Einordnung des Vorhabens in einen größeren Untersuchungsrahmen notwendig: es ging 1. um die Ermittlung des Informationsangebotes kulturpolitischer Art durch Massenmedien und um Kennzeichnung dieses Angebots mit Hilfe einer Inhaltsanalyse und 2. um die Feststellung kulturpolitischer Informiertheit von Jugendlichen. Die Analyse der Informationen und die Befragung der Jugendlichen läßt allerdings keinerlei Schlüsse auf die Wirkungen der Massenmedien im kognitiven Bereich zu. — Vgl. KNOLL, JOACHIM H., GEORG WODRASCHKE, JÜRGEN HÜTHER a. a. O.
- 27 Vgl. JOACHIM H. KNOLL, GEORG WODRASCHKE u. JÜRGEN HÜTHER, S. 28 f.

Auswahlbibliographie

I.

1. ELEVAZO, AURELIO O.: A Content Analysis of Films Dealing with Educational Guidance in High School. Doctoral Dissertation, Indiana University 1956.
2. GERBNER, GEORGE: Mass Communication and Popular Conceptions of Education: A Cross-Cultural Study, Urbana, Ill. 1964.
3. FOSTER, R. C.: Editorial Treatment of Education in the American Press, Cambridge, Mass. 1938.
4. STABEY, RHODES R.: Newspaper Editorials on American Education. Doctoral Dissertation, University of Pennsylvania 1941.

II.

1. ARNSTINE, D. G.: Value Models and Education: Content in the Popular Arts. Journal of Educational Sociology, 35/1962, pp. 41—48.
2. FLEMING, THOMAS F.: Further Appraisal of the Manner in Which the American Press Handles Material Relevant to Education, Journal of Educational Research, 54/1960, pp. 92—98.
3. GERBNER, GEORGE: Instructional Technology and the Press: A Case Study Technological Development Project, Occasional Paper No. 4, National Education Association, Washington D. C. 1962.
4. KNOLL, JOACHIM H.: Bildungs- und Kulturpolitik in deutschen Tageszeitungen, Bildung Erziehung, 13/1966, pp. 248—259.
5. LUCK, D. J.: What Michigan Newspapers Tell about Schools. Michigan State College,
6. Newspapers Reasonably Accurate in Coverage, Schools Administrators Opinion Poll Findings, Nation's Schools, 67/1961, p. 40.
7. TICHENOR, P. J. et al.: Purposive Communications: A Study of Usage of County Agent's Educational Material in Minnesota Newspapers, University of Minnesota, Extension Studies Ser. No. 6, St. Paul, Minn. 1963.